



Fachbereich Soziales	Vorlagenart	Vorlagennummer
Verantwortlich: Wiese, Martin Datum: 19.07.2018	Bericht	2018/212
Öffentlichkeitsstatus: öffentlich		

Beratungsgegenstand:

Antrag des Vereins checkpoint queer e.V. auf finanzielle Förderung für das Haushaltsjahr 2019

Produkt/e:

351-700 Sonstige soziale Angelegenheiten - örtlicher Träger - (FD 50)

Beratungsfolge

Status	Datum	Gremium
Ö	29.08.2018	Ausschuss für Soziales und Gesundheit

Anlage/n:

Antrag des Vereins checkpoint queer e.V. vom 06.06.2018

Beschlussvorschlag:

Berichtsvorlage – keine Beschlussfassung erforderlich

Sachlage:

Der gemeinnützige Verein checkpoint queer e.V. hat für das Haushaltsjahr 2019 einen Antrag auf Förderung in Höhe von 48.250,00 € gestellt.

Der Trägerverein checkpoint queer e.V. dient seit August 2017 als Dachverband des Engagements im Bereich LSBTIQ (Lesben, Schwule, Bisexuelle, Trans* Menschen, Inter* Personen, Queere Menschen) für Hansestadt und Landkreis Lüneburg. Der Verein verfolgt mit seinem Zentrum im „checkpoint queer“ die Zielsetzung, Menschen aus dem LSBTIQ-Spektrum als Bildungs-, Veranstaltungs und Begegnungszentrum zu dienen.

Bis zum Ende des Jahres 2018 erfolgte die Finanzierung aus dem Landesprogramm „Für sexuelle Vielfalt* in Niedersachsen“. Insoweit ist davon auszugehen, dass der für das Jahr 2019 gestellte Antrag auf Förderung als Einstieg in eine Dauerförderung in etwa gleicher Höhe dienen soll.

Der Finanzierungsplan sieht wie folgt aus:

Eigene Maßnahmen:	10.500,00 €
Zahlungen Dritter, insbesondere Spenden oder Projektförderung:	6.000,00 €
Land Niedersachsen:	3.650,00 €
Hansestadt Lüneburg:	39.000,00 €
Landkreis Lüneburg:	48.250,00 €

Checkpoint queer e.V. kooperiert mit SCHLAU Lüneburg e.V. SCHLAU Lüneburg e.V. ist in den vergangenen Jahren, da sich seine Informations- und Aufklärungsarbeit im Wesentlichen auf Schulen bezog, aus Mitteln des Landkreises (243-000 allg. schulische Aufgaben) gefördert worden. Das Beratungsangebot von checkpoint queer e. V. stellt sich allerdings sehr breit auf und beschränkt sich nicht nur auf den Bereich Schulen. Insoweit käme eher eine Förderung aus dem Sozialetat in Betracht. Entsprechende Haushaltsmittel stehen zurzeit nicht zur Verfügung.

Der Verein checkpoint queer e.V. wird sich und seine Arbeit im Ausschuss vorstellen.

Die Vorlage dient zur Information. Eine Entscheidung ist erst im Rahmen der Haushaltsplanberatungen 2019 zu treffen.



checkpoint queer e.V. • Beim Holzberg 1 • 21337 Lüneburg

Landkreis Lüneburg
Fachausschuss Soziales und Gesundheit
Auf dem Michaeliskloster 4
21335 Lüneburg

Antrag auf Zuwendungen vom Landkreis Lüneburg für das Kalenderjahr 2019

Lüneburg, 30. Juli 2018

Sehr geehrte Lesende,

im Jahr 2017 hat das LSBTIQ* Zentrum checkpoint queer erfolgreich seine Arbeit in Lüneburg aufgenommen. Wir unterstützen queere Bürger*innen und alle, die privat oder beruflich mit ihnen zu tun haben im Landkreis Lüneburg und der Hansestadt. Unterstützung bedeutet dabei Beratung, Begleitung, Aufklärung und Weiterbildung in den unterschiedlichen Themenfeldern von LSBTIQ* Lebenswelten. Der checkpoint queer dient überdies als Zentrum für Beratung im Bereich sexuell übertragbarer Infektionen (STIs) und HIV und versteht sich auch als kultureller Begegnungsort mit einem breiten Angebot an Veranstaltungen.

Im Folgenden haben wir Ihnen unseren Aktionsplan für 2019 und ab Seite 27 den dazugehörigen Antrag auf Zuwendungen für das Kalenderjahr 2019 beigefügt. Bei Fragen und für Anmerkungen stehen wir Ihnen natürlich gerne zur Verfügung.

Wir freuen uns über die Gelegenheit, Ihnen am 29. August 2017 persönlich den checkpoint queer und seine Ziele für 2019 vorzustellen.

Vielen Dank für Ihr Interesse

i.A. Daniel Masch
Geschäftsführung

checkpoint queer e. V.
Beim Holzberg 1
21337 Lüneburg

web:
checkpoint-queer.de

mail:
info@checkpoint-queer.de

facebook:
fb.com/checkpointqueer

Bankverbindung:
Volksbank
Lüneburger Heide eG

DE62 2406 0300 8537 3354 00

Vorstand:
Kai Warneke
Daniel Lück
Pascal Mennen
Stefanie Lorenz

Amtsgericht Lüneburg:
VR201434

Steuernummer:
33/270/15645
Finanzamt Lüneburg



Für sexuelle und
geschlechtliche Vielfalt* in Niedersachsen

Übersicht Aktionsplan

Einleitung.....	3
Vorstellung des checkpoint queer als LSBTIQ*-Zentrum für Lüneburg.....	5
Handlungsfeld 1: Kinder, Jugendliche, Familien	6
Handlungsfeld 2: Schule und Bildung.....	8
Handlungsfeld 3: Alter und Pflege	10
Handlungsfeld 4: Menschen mit Behinderungen	12
Handlungsfeld 5: Psychosoziale Beratung und Unterstützung.....	14
Handlungsfeld 6: Geflüchtete Menschen.....	16
Handlungsfeld 7: Migration.....	18
Handlungsfeld 8: Kultur und Geschichte.....	19
Haupt-Engagierte Gruppen im checkpoint queer	21
Begriffsklärung LSBTIQ*	23
Literaturverzeichnis.....	24

Übersicht Antrag

1. Antragssteller*in	27
2. Antrag	27
3. Verwendungszweck und Zielgruppe	27
4. Finanzierung	28
4.1 Übersicht über geplante Ausgaben / Einnahmen für die beantragte Maßnahme 2019/28	
5. Personal/Beschäftigte	29
6. Räumlicher Wirkungskreis.....	30
7. Zusammenarbeit und Synergien	30
7.1 Weitere Raumnutzung und Nutzbarkeit durch Dritte	30
7.2 Dauer der Nutzbarkeit der Angebote / Öffnungszeiten	31
8. Finanzierung	31
9. Ehrenamtliche Mitarbeit	31
10. Zielgruppe(n)	32
11. Ziele der Zuwendung.....	33
11.1 Hauptnutzen der Maßnahme für den Landkreis Lüneburg	33
11.2 Ziele der Maßnahme im Einzelnen.....	33
11.1 Überprüfung der genannten Zuwendungsziele	34
12. Erklärungen	34



Aktionsplan checkpoint queer 2019

Lüneburgs Zentrum für LSBTIQ*

checkpoint queer e.V.

Daniel Masch (Geschäftsführung)

Beim Holzberg 1

21337 Lüneburg

checkpoint-queer.de

info@checkpoint-queer.de

Einleitung

Die Lebenssituation von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Transgender, Intersexuellen und queeren Menschen (LSBTIQ*) in der Deutschen Gesellschaft hat sich in den letzten Jahren verbessert. Durch das Lebenspartnerschaftsgesetz (2001) und das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (2006) sind erste Schritte auf dem Weg zur rechtlichen Gleichstellung erfolgt. Förderlich für die Akzeptanz unterschiedlicher Lebensentwürfe wird auch die „Ehe für Alle“ (2017) erlebt. Niedersachsen ist sich der Verantwortung bewusst und initiierte 2014 die andauernde Kampagne „Gemeinsam für Vielfalt“.

Die große Mehrheit der Menschen in Deutschland spricht sich inzwischen für die rechtliche Gleichstellung von homosexuellen Menschen aus. Dies ist das Ergebnis einer repräsentativen Umfrage der Antidiskriminierungsstelle des Bundes (2017). Rund 95% bezeichneten es außerdem als gut, dass homosexuelle Menschen gesetzlich vor Diskriminierung geschützt werden.

Inzwischen erkennen auch immer mehr Kommunen die Gleichstellung von LSBTIQ* als kommunale Aufgabe und Herausforderung. Lüneburg hat ein breites Netzwerk ehrenamtlichen Engagements seit 2001 durch den damals gegründeten Verein BLIST e.V., zu dem in den vergangenen Jahren unterschiedliche Vereine wie Lünegay e.V. und Beratungsstellen wie die Infoline oder die Trans*-Beratungsstelle Trans*LG gekommen sind. All diese Bemühungen gipfelten 2016 in der Gründung eines queeren Zentrums durch den checkpoint queer e.V.

Wir setzen uns dafür ein, in Lüneburg und der angrenzenden Region Benachteiligungen von LSBTIQ* nachhaltig abzubauen und ihre Gleichstellung und psychosoziale und gesundheitliche Situation nachhaltig zu fördern. Denn trotz unbestrittener Fortschritte ist die rechtliche und tatsächliche Gleichstellung faktisch noch nicht erreicht. Homo- und Transphobie sind weiterhin üblich und alltäglich. Benachteiligungen betreffen dabei die berufliche, die private und die öffentliche Lebenswelt. In der Studie „Die Abwertung des Anderen“ der Universität Bielefeld zeigen Zick et al. (2011), dass 38% der Befragten Homosexualität weiterhin als unmoralisch empfinden.

„Sexuelle Identität“ sowie „Geschlecht“ sind Dimensionen der Charta der Vielfalt, auf die sich die Hansestadt Lüneburg beruft und die die IHK Lüneburg-Wolfsburg und die Leuphana Universität Lüneburg unterschrieben haben. Mit dem hier vorgelegten Aktionsplan werden diese Dimensionen als Querschnittsthema in Verwaltung und Politik von Stadt und Landkreis eingebracht. Der Plan umfasst 8 Handlungsfelder mit insgesamt 42 Maßnahmen, deren vollständige und nachhaltige Umsetzung auch davon abhängen wird, ob und wie das Arbeitsfeld von LSBTIQ* durch kommunale Mittel ausgestattet wird.

Vorstellung des checkpoint queer als LSBTIQ*-Zentrum für Lüneburg

Der checkpoint queer e.V. hat die Zielsetzung, Menschen aus dem LGBTIQ*-Spektrum als Bildungs-, Veranstaltungs- und Begegnungszentrum zu dienen. Empowerment und das Gefühl des Zusammenhalts fördern die psychosoziale Gesundheit der Menschen und sorgen für die Bereitschaft zu offenem und herzlichem Miteinander in unserer Stadt.



Beratungsbereich

Ehrenamtliche Mitglieder, Personal und Vorstand

Der Verein gründete sich am 19.12.2016. Im Laufe des Jahres konnten einige neue ehrenamtliche Mitglieder sowie Fördermitglieder gewonnen werden.

Der vertretungsberechtigte Vorstand besteht aktuell aus vier Personen: Daniel Lück, Pascal Mennen, Stefanie Lorenz und Kai Warneke. Die Geschäftsführung wird übernommen von Daniel Masch. Zusätzlich verfügt der checkpoint queer über einen Angestellten für Gesundheitsberatung für HIV und STI (sexuell übertragbare Krankheiten) und den Bereich Trans*LG als Anlaufstelle für Trans*Personen, ein Gebäudemanagement und ehrenamtliche Mitarbeiter*innen. Aufgabengebiete sind beispielsweise die Organisation verschiedener Veranstaltungen, Netzwerken in verschiedenen Gremien (wie AHN, QNN), Ehrenamtsmanagement, die Weisung der anderen Angestellten, Verantwortlichkeit für den Internetauftritt und Ansprechperson für Externe.

Räumlichkeiten

Zur Umsetzung des breiten Angebotes im checkpoint queer wurde zum 01.06.2017 eine Immobilie nahe dem Lüneburger Bahnhof und ZOB angemietet. Diese ist barrierearm und auch zu Fuß von Verkehrsknotenpunkten und der Innenstadt aus gut zu erreichen. Die Räumlichkeiten belaufen sich auf einen großen Gruppenraum, einen Büroraum, in dem die unterschiedlichen Mitarbeiter*innen und Ehrenamtliche arbeiten, ein Bad/WC und einen großen Keller unter den Räumen. Durch eine Hintertür gibt es die Möglichkeit, eine kleine Sitzgruppe draußen auch zum Rauchen zu nutzen.



Gruppenraum



Handlungsfeld 1: Kinder, Jugendliche, Familien

In der Hansestadt Lüneburg allein leben über 15.500 Menschen unter und bis einschließlich 21 Jahre. Wissenschaftliche Studien schätzen den Anteil von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Trans* und Inter* auf 5-10% der Bevölkerung (Dalia Research 2016). Demnach leben ca. 1.500 queere Kinder, Jugendliche und junge Heranwachsende in Lüneburg.

Angebote für junge LSBTIQ* gibt es in Lüneburg bereits seit einigen Jahren, die meisten Angebote bestehen jedoch auf ehrenamtlicher Basis, mit der Folge, dass kein anhaltendes Angebot gewährleistet werden konnte. Erst durch die Förderung des Landes Niedersachsen im Rahmen der Kampagne „Für sexuelle und geschlechtliche Vielfalt in Niedersachsen“ und durch Unterstützung des QNN e.V. konnten einige Angebote wie die Trans*Beratung junger Menschen und deren Familien professionalisiert und verstetigt werden.

Das Coming Out ist für lesbische, schwule, bisexuelle, trans* und intergeschlechtliche Jugendliche nach wie vor eine schwierige Lebensphase. Sie müssen sich neben den alterstypischen Entwicklungsaufgaben zusätzlich mit ihrem „Anderssein“ auseinandersetzen und lernen, ihre nicht-heterosexuelle Orientierung bzw. trans- oder intergeschlechtliche Identität für sich zu akzeptieren (inneres Coming Out). Erst im Anschluss ist eine sukzessive Öffnung im sozialen Umfeld möglich (äußeres Coming Out)

Die Studie „Coming- Out - und dann?“ des Deutschen Jugend Instituts (2015) stellt fest, dass 82% der befragten Jugendlichen Diskriminierung aufgrund ihrer sexuellen oder geschlechtlichen Identität erfahren haben. Dies gilt besonders für den öffentlichen Raum. Trans*Personen erleben diese Abwertungen und Feindseligkeiten in der Öffentlichkeit am Häufigsten.

Küpper und Zwick weisen aufgrund ihrer repräsentativen Umfrage (2015) darauf hin, dass „Schwul“ weiterhin als Schimpfwort an Schulen weit verbreitet ist. Alternative Lebens- und Familienentwürfe sind dabei ein wichtiger Bestandteil unserer Lebenswelt. Immer mehr LSBTIQ* Menschen wünschen sich Kinder oder leben mit ihren Kindern in Regenbogenfamilien, in denen mindestens ein Elternteil homosexuell, bisexuell oder trans*/inter* ist.

Untersuchungen zeigen, dass Kinder in Regenbogenfamilien genauso gut aufwachsen wie in traditionellen Familienmodellen. Dennoch gibt es viele Vorurteile und Diskriminierungen gegenüber Eltern und Kindern aus Regenbogenfamilien (vgl. Rupp 2009 „Die Lebenssituation von Kindern in gleichgeschlechtlichen Lebenspartnerschaften“).

Maßnahmen im Handlungsfeld 1: Kinder, Jugendliche, Familien

- 1. Erhaltung und finanzielle Absicherung der LSBTIQ* Jugendgruppe QueerTeen:** Aktuell wird die Jugendgruppe ausschließlich aus Eigenmitteln wie Spenden sowie vom checkpoint queer und SCHLAU Lüneburg e.V. akquirierte Mittel finanziert. Dadurch sind kaum attraktive Aktivitäten oder Projekte der engagierten Ehrenamtlichen möglich. Die Gruppe QueerTeen (www.queerteen.de) besteht aus den drei Gründer*innen im Vorstand und aktuell einer Bezugsgruppe von etwa 30 Teilnehmer*innen, die sich im Zweiwochenrhythmus treffen. Um das Angebot attraktiver zu machen und stabil aufrechtzuerhalten, wird eine Finanzierung von für 2019 notwendig sein.
- 2. Beratung und Begleitung junger LSBTIQ*:** Der checkpoint queer berät und unterstützt junge LSBTIQ* Personen bei Problemen in ihrer spezifischen Lebenswelt. Dabei ergänzt sich das in der Lüneburger Region einzigartige Peer-Beratungsangebot durch professionelle Berater*-

innen aus dem Zentrum, die je nach Themenbereich vom Queerteen-Vorstand hinzugezogen werden. Hierfür sind Schulungen, Infomaterial und Kosten für Mobilität bei aufsuchender Beratung und Begleitung notwendig. Diese Kosten werden derzeit teilweise vom checkpoint und teilweise von den ehrenamtlichen Jugendlichen selbst getragen. Durch Weiterbildungen und bessere Materialien könnte hier in den Bereichen Lebenswelt, Coming Out, Safer Sex, sexuelle und geschlechtliche Identität für große Entlastung bei den Beteiligten führen und dadurch die Bereitschaft für das Engagement erhöhen.

- 3. Koordinations-Stelle für SCHLAU Lüneburg e.V.:** Das Aufklärungsprojekt für Schulklassen und Jugendgruppen SCHLAU Lüneburg e.V. gehört zu den größten und erfolgreichsten SCHLAU-Projekten Niedersachsens. Die Gruppe arbeitet ausschließlich ehrenamtlich und verfügt über einen dreiköpfigen Vorstand (Maïke Hilger, Helene Gogolin, Monisha Moreau) sowie etwa 25 Ehrenamtliche. Die koordinierende und inhaltliche Arbeit von SCHLAU und die dafür notwendigen Netzwerke und langfristige Kooperationen sind nur aufrecht zu erhalten, wenn das Projekt wie in anderen Städten durch eine Personalstelle mindestens auf Minijob-Basis professionalisiert werden kann.
- 4. Selbsthilfegruppe für Regenbogenfamilien:** Der checkpoint queer bietet Regenbogenfamilien unterschiedlicher Art Raum für Treffen. Dabei wird niedrigschwellig durch professionelle Berater*innen moderiert und Beratung angeboten. Für eine angenehme Atmosphäre fehlt es dieser Gruppe an Spielmöglichkeiten für die Kinder. Zudem benötigt die SCHLAUe Bibliothek im checkpoint zusätzliche Medien für Eltern und Kinder.
- 5. Empowerment-Workshops für queere Jugendliche:** Der checkpoint queer unterstützt die Projekte SCHLAU Lüneburg e.V. und QueerTeen durch Öffentlichkeitsarbeit, fachliche Beratung, ehrenamtliche Mitarbeit und dem zur Verfügung stellen der Räumlichkeiten.
- 6. Kinderwunschberatung für Regenbogenfamilien:** Für die Fragen Adoption, künstliche Befruchtung und Gelingen von Patchwork-Familien bietet der checkpoint eine Beratung durch eine zertifizierte Therapeutin an. Dieses Angebot wird vielfach nachgefragt und basiert aktuell auf Spendenbasis.
- 7. Öffentlichkeitsarbeit für Diversität bei Familien:** Der checkpoint bietet Veranstaltungen an und teilt Informationen rund um die Thematik und agiert dadurch für Aufklärung und den Abbau von Vorurteilen.
- 8. Unterstützung der Bildung von Selbsthilfegruppen von Eltern:** Der checkpoint queer unterstützt Eltern und andere An- und Zugehörige bei der Bildung und Bewerbung von Selbsthilfegruppen und stellt sichere Räume für die Treffen zur Verfügung.
- 9. Angestrebte Kooperation mit dem Jugendamt:** Angestrebt wird perspektivisch eine Kooperation mit dem Jugendamt, um „Stiefkindadoptionen“ von gemeinsamen Kindern durch die Verkürzung der Adoptionspflegezeit zu vereinfachen.

Handlungsfeld 2: Schule und Bildung

Auch in unserer vermeintlich aufgeklärten Gesellschaft erfahren LSBTIQ*-Personen Ausgrenzung, Stigmatisierung und Diskriminierung aufgrund der herrschenden heterosexuellen und soziokulturellen Normen. Nicht nur für LSBTIQ*-Personen, sondern für alle Menschen, stellt dies eine Begrenzung ihrer individuellen Möglichkeiten zur Verwirklichung vielfältiger Lebensweisen dar.

In unserer Gesellschaft dominieren heterosexuelle Rollenvorbilder und damit einhergehende Lebensentwürfe, an denen sich junge Menschen hauptsächlich orientieren. Aufgabe von LSBTIQ*-Aufklärungsprojekten ist es darum, ihnen die Vielfalt von unterschiedlichen Lebensweisen sichtbar zu machen.

Gerade an Schulen werden sowohl geschlechtsuntypische Verhaltensweisen als auch gleichgeschlechtliche sexuelle Orientierung weder toleriert noch akzeptiert und als Formen der Abwertung verwendet. Dies führt dazu, dass Menschen, die sich geschlechtlich anders fühlen und anders begehren, sich nicht ohne Angst vor Repression und Diskriminierung zeigen können.

In Niedersachsen liegen bisher keine eigenständigen Richtlinien zur Sexualerziehung vor, in der LSBTIQ*-Lebensweisen verbindlich thematisiert werden. Durch die Aufklärungsarbeit versucht SCHLAU Lüneburg e.V. diese Lücke zu schließen und bietet in seinen Veranstaltungen zugleich positive Rollenbilder an, welche durch Lehrkräfte im Unterricht kaum vermittelt werden können.

Maßnahmen im Handlungsfeld 2: Schule und Bildung

- 1. Workshops für Kinder und Jugendliche in Schulen:** Durch die Bildungsarbeit von SCHLAU Lüneburg e.V. werden Schüler*innen zum Überdenken ihrer eventuellen vorhandenen Vorurteile und Klischee-Bilder angeregt. Darüber hinaus reflektieren sie ihre eigene Einstellung gegenüber nicht-heteronormativen Lebensweisen und passen diese gegebenenfalls an. Sie werden zu einem respektvollen und akzeptierenden Umgang miteinander sowie mit LSBTIQ*-Personen motiviert. Gleichzeitig fördert SCHLAU Lüneburg e.V. Zivilcourage, indem das Projekt in seiner Arbeit Handlungsstrategien vermittelt, mit denen die Teilnehmenden auch selbst auf homo- und trans*phobes Verhalten in ihrer Umgebung reagieren können. Durch die Verringerung von Berührungängsten und empfundenen Bedrohlichkeiten leistet SCHLAU Lüneburg e.V. einen wichtigen Beitrag zur Prävention von psychischer sowie physischer Gewalt.
- 2. Informations- und Aufklärungsangebote für Lehrkräfte durch die queere Bibliothek:** Für Lehrkräfte und Personen in Kindertageseinrichtungen hält die im checkpoint queer befindliche Bibliothek spezielle Unterrichtsmaterialien und geschlechtersensible Angebote und Methoden bereit.
- 3. Aus- und Fortbildung:** Die jungen LSBTIQ* Personen, die die SCHLAU Veranstaltungen durchführen, müssen zuvor ein Aufnahmeverfahren durchlaufen, zu dem unter anderem die verpflichtende Teilnahme an der zweiteiligen pädagogischen Grundqualifizierungsmaßnahme (insgesamt 40 Std.) durch den SCHLAU Landesverband und eine anschließende Hospitationsphase gehört. Außerdem besuchen sie regelmäßig Fachfortbildungen passend zu den Themen der Vereinsarbeit und haben vielfach schon jahrelange Erfahrungen in der Schulaufklärungsarbeit. Somit bietet SCHLAU Lüneburg e.V. einen professionellen Rahmen für ehrenamtliches- und zivilgesellschaftliches Engagement und Teamer*innen werden zu Multiplikator*innen für eine offen und tolerante Gesellschaft ausgebildet.
- 4. Angebote in der Erwachsenenbildung für Vereine, Unternehmen, etc.:** Durch die höhere Anfrage in der Erwachsenenbildung führt SCHLAU Lüneburg e.V. vermehrt Veranstaltungen

mit Studierenden des Lehramtes und der Pädagogik durch. Große Klient*innen wie die Leuphana Universität Lüneburg machen die SCHLAU Workshops zu einem Teil der Lehrer*innen-Ausbildung. Dadurch multipliziert sich die Wirkung wichtiger diversity-Themen auch in Institutionen der Region und kann nachhaltig wirksam sein.

5. **Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit im Raum Lüneburg:** SCHLAU Lüneburg e.V. zeigt Präsenz bei diversen kulturellen und informativen Veranstaltungen, organisiert zudem auch eigene öffentlichkeitswirksame Aktionen.
6. **Politische Lobbyarbeit:** Durch viele Vernetzungen und Synergien mit Vereinen sowie die aktive Mitarbeit in diesen, bringt SCHLAU Lüneburg e.V. kontinuierlich LSBTIQ*-Themen in den politischen Diskurs ein.

Handlungsfeld 3: Alter und Pflege

Die Chancen, das Alter psychisch gesund und vital zu erleben, sind in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen. Wohlstand und soziale Sicherheit, Selbstbestimmung und soziale Vernetzung sind erwiesene, lebensverlängernde Faktoren. Leider haben nicht alle Menschen gleichen Zugang dazu.

Untersuchungen zeigen, dass viele Menschen aus dem LSBTIQ* Spektrum Angst davor haben, pflegebedürftig und in Einrichtungen ausgegrenzt zu werden (vgl. beispielsweise die Studie „Unterm Regenbogen - Lesben und Schwule in München“ 2004).

Die strafrechtliche Verfolgung gleichgeschlechtlicher Kontakte unter erwachsenen Männern bis zum Jahr 1969 und deren Zuspitzung in der Verfolgung und Vernichtung durch den NS-Terror zeigen die historische Entwicklung heutiger Diskriminierung in Deutschland. Die damit verbundene über 1969 andauernde Stigmatisierung beschreiben die gesellschaftlichen Bedingungen, die für die Sozialisation älterer LSBTIQ* prägend sind. Viele alte und alternde Menschen aus diesem Personenkreis haben nach wie vor Hemmungen und Ängste, ihre Identität dort sichtbar zu machen, wo es im Sinne ihrer Lebensqualität und Gesundheit sinnvoll wäre; z.B. wenn sie Leistungen der ambulanten und stationären Pflege und Versorgung in Anspruch nehmen müssen. Auch sozial und psychisch stabile und gut vernetzte Personen sorgen sich um die Fragen, wie tolerant kirchlich und heteronormativ geprägte Einrichtungen sind und wie sie sich ihre mühsam erkämpfte Identität auch im Alter bewahren.

Die Mitte der 1980er Jahre aufkommende AIDS-Krise hat besonders die Lebenslage schwuler Menschen zusätzlich verändert. Sie bleiben mit etwa 71% der Betroffenen die Hauptgruppe HIV-Positiver in Deutschland. Fortschritte in der medizinischen Behandlung führen dazu, dass eine HIV Infektion in nahezu allen deutschen Fällen mittlerweile zu einer chronischen Erkrankung geworden ist. Die Lebenserwartung HIV-positiver Menschen ist nahezu identisch wie die von nicht Betroffenen. Die Anzahl älterer schwuler Männer wird somit steigen.

Sie sind doppelt stigmatisiert - als schwule Männer und als HIV-Positive. Ihre besonderen Bedarfe müssen im Alter berücksichtigt werden.

Lesbische Frauen wurden nicht kriminalisiert, dabei jedoch stark marginalisiert. Als „ledige“ Frauen entsprachen sie nicht dem Frauenbild der 1950er und 1960er Jahre. Sie waren gesellschaftliche Außenseiterinnen, auch ohne offen lesbisch zu leben. Die Heimlichkeiten und das Doppelleben führten dazu, sich bis heute nicht authentisch gelesen zu fühlen. Sie erleben sich nicht als die Person wahrgenommen, die sie tatsächlich sind. Dies hat Auswirkungen auf die Gesundheit und die Persönlichkeit, die in der Altenpflege und -hilfe berücksichtigt werden müssen. Dazu kommen die in dieser Frauengeneration gemeinsamen Benachteiligungen bei Bildung und Einkommen. Die daraus resultierende Altersarmut schränkt die Sichtbarkeit und die sozialen Teilhabemöglichkeiten lesbischer Frauen gravierend ein.

Im Falle von transgeschlechtlicher und intergeschlechtlicher Personen stehen Pflegepersonal und oft auch Ärzt*innen vor vielen Fragen und Unsicherheiten. Besonders im Falle körperlich nicht heteronormativer Geschlechtsmerkmale und trotz Hilfsmitteln wie Silicon-BH-Einlagen oder Penis-Protesen (Epithesen) kommt es trotz juristisch geändertem Personenstand und neuem Vornamen häufig zur Falsch-Benennung (Misgendering) der Person. Für viele Trans* und Inter*Menschen ist gerade die körperliche Ebene mit vielen unangenehmen Erlebnissen und dem Gefühl der Dysphorie (pathologisches Sich-Falsch-Fühlen) verknüpft. Körperliche Pflege ist daher eine Quelle von Angst und Depression, die den professionellen Pfleger*innen kaum bekannt ist.

Es muss gewährleistet sein, dass Lesben, Schwule, Trans* und Inter* auch im Alter offen, angstfrei und ohne Diskriminierung leben können und bei Gebrechlichkeit „kultursensibel“ versorgt werden. Ihre Bedürfnisse, Lebens- und Sozialisationsbedingungen werden in den Konzepten der Altenhilfe und Altenpflege jedoch in der Regel nicht berücksichtigt.

Trotz zunehmender Individualisierung übernimmt die Familie häufig eine wichtige Rolle in der Versorgung und sozialen Integration alter Menschen. LSBTIQ* leben häufig in altershomogenen Wahlfamilien und Freund*innenkreisen. Generationsübergreifende soziale Beziehungen sind eher selten. Mit zunehmendem Alter und wachsender körperlicher Gebrechlichkeit reduzieren sich die sozialen Kontakte bis hin zur Vereinsamung. In diesen Fällen ist ein wohnortnahes und kultursensibles Netzwerk von Pflege und Versorgung elementar. Diese Strukturen zu schaffen, ist auch ein Anliegen des siebten Altenberichts der Bundesregierung „Sorge und Mitverantwortung in der Kommune. Aufbau und Sicherung zukunftsfähiger Gemeinschaften“ (2016).

Maßnahmen im Handlungsfeld 3: Alter und Pflege

- 1. Bedarfserhebung in Stadt und Landkreis Lüneburg:** Der checkpoint queer führt eine Bedarfserhebung in Einrichtungen im Lüneburger Raum durch. Darin werden Betroffene, Angehörige und Pflegepersonal zu ihren Eindrücken und Erfahrungen befragt.
- 2. Gründung einer Selbsthilfegruppe für ältere LSBTIQ*:** Der checkpoint queer unterstützt die Gründung einer SHG durch Öffentlichkeitsarbeit und Bereitstellung der barrierearmen Räumlichkeiten.
- 3. Medizinische Beratung alternder HIV-Positiver:** Die Beratungsstelle für HIV, STI's (Sexuell übertragbare Infektionen) und MSM (Männer, die Sex mit Männern haben) greift die speziellen Bedarfe der älteren Zielgruppe sensibel auf und ermöglicht neben einem Schnelltestangebot auch eine persönliche Beratung und Telefonhotline an 5 Tagen der Woche.
- 4. Ehrenamtliches queeres Besuchsangebot:** Der checkpoint queer setzt sich dafür ein, dass ein Team aus queeren Ehrenamtlichen gebildet wird, um ein Besuchsangebot für LSBTIQ* Personen in Pflegeeinrichtungen der Region zu etablieren.
- 5. Perspektivisch wird eine Zusammenarbeit mit dem Seniorenbeirat der Hansestadt Lüneburg angestrebt.**

Handlungsfeld 4: Menschen mit Behinderungen

Der Großteil von Menschen mit Behinderungen lebt außerhalb von Einrichtungen. Durchschnittlich wird davon ausgegangen, dass in der Bundesrepublik ca. 800.000 Menschen mit Behinderung in einer Einrichtung der Eingliederungshilfe leben und ca. 13 Millionen Menschen außerhalb von Einrichtungen. Der checkpoint queer unterstützt LSBTIQ* Personen mit Behinderung, deren speziellen Belange meist kaum Berücksichtigung finden.

Bis in die 1970er Jahre wurden Menschen mit geistigen und körperlichen Behinderungen sowie Menschen mit Sinnesbehinderungen keine sexuellen Bedürfnisse zugestanden. Ihre Sexualität war tabu und ist oft heute noch. In Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen führt sexuelle Selbstbestimmung immer wieder zu Konflikten mit dem Pflegepersonal.

Mehrfachdiskriminierungen müssen intersektional betrachtet werden, denn sie sind nicht nur die Summe von Benachteiligungen, sondern auch eine Verschränkung von Benachteiligungsformen, welche die Teilhabemöglichkeiten stark verringern, bis hin zur Verhinderung und zum Ausschluss. Das bedeutet, dass z.B. eine Trans*Frau, die aufgrund ihres Geschlechts, ihres ethnischen Hintergrundes und ihrer Behinderung diskriminiert wird, niemals allein nur in einer dieser Dimensionen diskriminiert wird.

Über Mehrdimensionale Diskriminierung hinaus, sind das Coming Out und das Alltagsleben eines behinderten, schwulen, lesbischen, trans*- oder intergeschlechtlichen Menschen mit besonderen Problemen belastet. Neben psychischem Stress, der durch die Behinderung bzw. durch den Umgang mit der Behinderung entsteht, kommen die Identitätssuche und die Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung belastend hinzu.

Angekommen in der jeweiligen LSBTIQ*Szene treffen Jugendwahn und Schönheitsideal Menschen mit Behinderung in besonderer Weise. Dazu kommt, dass Menschen mit Behinderung von Menschen ohne Behinderung meistens als geschlechtslos wahrgenommen und als „der Behinderte“ im Sinne eines Gruppenmerkmals stigmatisiert werden.

Die Suche nach Liebes- und Lebenspartner*innen wird durch eine Behinderung zusätzlich erschwert. Barrierefreiheit oder barrierearme Örtlichkeiten sind bei Angeboten für die LSBTIQ*Zielgruppe nicht selbstverständlich, weder bei Gebäuden noch bei Veranstaltungen im Internet. Besonders erschwert wird der Kontakt zu Szenelokalen und Einrichtungen durch technische oder bauliche Hemmnisse, weswegen der checkpoint schon bei der Wahl der Immobilie gezielt nach barrierearmen Räumlichkeiten gesucht hat.

Von Frauen mit Behinderungen wissen wir, dass sie besonders häufig von Gewalt betroffen sind. Es ist davon auszugehen, dass hier für lesbische und trans*/inter*Frauen eine Mehrfachgefährdung besteht.

Maßnahmen im Handlungsfeld 4: Menschen mit Behinderungen

- 1. Bedarfserhebung, Ermittlung und Benennung:** Der checkpoint queer führt eine Bedarfserhebung durch, bei der die Lebens- und Problemlagen von LSBTIQ* Menschen mit Behinderung oder Beeinträchtigung erhebt, um sie als einen entscheidenden Teil des Inklusionsprozesses von Hansestadt und Landkreis zu fokussieren.
- 2. Öffnung von bestehenden, allgemeinen Beratungsstellen, Einrichtungen, Veranstaltungen:** Der checkpoint queer setzt sich aktiv dafür ein, dass Menschen mit Behinderung mitgedacht werden und mit ihren besonderen Bedarfen bei Planung und Durchführung von Angeboten in und um Lüneburg mitgedacht werden.

- 3. Beratung von LSBTIQ* Kindern und Jugendlichen:** Das bestehende Beratungsangebot im checkpoint durch die Trans*Beratungsstelle Trans*LG, die QueerTeen Gruppe und die Gesundheitsberatung öffnet sich aktiv für LSBTIQ* Kinder und Jugendliche mit Behinderung.

Handlungsfeld 5: Psychosoziale Beratung und Unterstützung

Aufgrund der nach wie vor verbreiteten Homo- und Trans*Feindlichkeit in weiten Teilen der Bevölkerung sind LSBTIQ* besonderen psychosozialen Belastungen ausgesetzt. Diese zusätzlichen Stressquellen, auch Minoritätenstress genannt, ergeben sich durch befürchtete und tatsächliche Diskriminierungs- und Gewalterfahrungen im alltäglichen Leben. Hinzu kommen weitere Stressoren, z.B. höhere HIV-Infektionsrate bei schwulen und bisexuellen Menschen oder fehlende soziale Unterstützung durch Familie und Bekanntenkreis.

Der Zwang zur dauerhaften Anpassung an heterosexuelle Normativitätsvorstellungen verursacht Verunsicherungen und Ängste und zwingt in vielen Lebenssituationen zur Verleugnung des eigenen Begehrens oder der eigenen Identität sowie zum Führen eines Doppellebens. Die Entwicklung eines positiven Selbstbewusstseins und Selbstwertgefühls wird dadurch erschwert. Einsamkeit und Isolation erleben Lesben, Schwule, Transgender und Intergeschlechtliche nicht nur im Coming Out.

Plöderls Studie „Sexuelle Orientierung, Suizidalität und psychische Gesundheit“ (2011) und einige andere Studien stellen fest, dass Suizidalität bei LSBTIQ* erhöht ist. Einer Studie der Columbia University zufolge, verüben 20% mehr Menschen Suizidversuche, wenn die Merkmale „homosexuell“ und „Umwelt ohne Unterstützung“ zusammenfallen. Die Suizidalität unter transgeschlechtlichen Jugendlichen ist noch weit höher. Außerdem weist eine Studie der University of Central Lancashire in Kooperation mit der Lesbian & Gay Foundation (2012) darauf hin, dass bei LSBTIQ* Personen eine höhere Suchtgefährdung besteht.

Ein weiteres Problem sind Gewalterfahrungen durch körperliche Angriffe und Bedrohungen. Jede vierte lesbische Frau und fast die Hälfte junger schwuler und bisexueller Männer zwischen 18 und 25 Jahren hat bereits Gewalterfahrungen gemacht. Transgender erleben zusätzlich oft Gewalt in der Familie und ihrer Partnerschaft.

In LSBTIQ*Beziehungen ist die Erfüllung des Kinderwunsches, anders als bei rein heterosexuellen Paaren, mit Fragen und Entscheidungen im Vorfeld verbunden. Dies kann Ängste und Unsicherheit auslösen und zu einer starken psychischen Belastung werden (künstliche Befruchtungsmöglichkeiten, Adoption, Leihmutterschaft, Sorgerecht).

Ebenfalls stärkere psychische Belastungen können bei älteren Menschen bestehen, die ihre sexuelle oder geschlechtliche Identität ein Leben lang unterdrückt und/oder versteckt haben. Das Coming Out ist für sie häufig belastender, weil die Gefahr besteht, dass sie den Kontakt zu ihrer Familie und insbesondere auch zu ihren Kindern verlieren. Die Folgen sind nicht selten Einsamkeit, Ängste, Depressionen und psychosomatische Erkrankungen.

Maßnahmen im Handlungsfeld 5: Psychosoziale Beratung und Unterstützung

- 1. Trans*Beratungsstelle Trans*LG:** Als Trans*Modul des checkpoint queer steht der 2014 gegründete Trans*LG für die Beratungsstelle für Trans*Menschen sowie deren An- und Zugehörige. Wir bieten psychosoziale Beratung in unterschiedlichen Lebensbereichen rund um die Themen Transition, Coming Out, Berufsleben, emotionale und soziale Kompetenzen und Körperwahrnehmung. Die Beratung wird von einem Peer-Berater mit professioneller, transaktionsanalytischer Beratungsausbildung durchgeführt. Das Angebot wird ergänzt durch zwei Selbsthilfegruppen (Trans* allgemein und eine Angehörigengruppe) sowie eine logopädisch begleitete Stimm-Sprechstunde und themenspezifische Workshops (z.B. Körpererfahrung, Makeup, Körpersprache, Stimmtrainings...)

2. **QueerTeen Coming Out Beratung:** Die QueerTeen Gruppe setzt im Peer-to-Peer-Ansatz auf ein niedrigschwelliges Beratungsangebot. Die Peer-Beratenden leiten ihre Klient*innen ggf. an die professionellen Berater*innen des checkpoint-Teams weiter.
3. **Gesundheitsberatung:** Psychosoziale Gesundheit ist Grundlage für Teilhabe und gesundes Leben in Lüneburg. Bei psychosomatischen Beschwerden, Ausgrenzung und queer*spezifischen Gesundheitsfragen hilft unser professionelles Berater-Team mit Beratung, Weiterleitung an Psychotherapeut*innen und Ärzt*innen der Region, mit Entspannungstrainings, Körpererfahrungsworkshops, Stimmtraining gegen Dysphorie und vielem mehr.
4. **Kinderwunschberatung und Regenbogenfamilienberatung:** Für queere Paare ist es oft besonders schwer, ihren Kinderwunsch zu erfüllen. Hier unterstützt der checkpoint queer mit Informationen und Beratung. Diskriminierungserfahrungen von Regenbogenfamilien werden ebenfalls bearbeitet.
5. **Queere Paarberatung:** Ohne LSBTIQ*-Hintergrund fehlt Paarberater*innen oftmals die Erfahrung, um Paare zu beraten, die beispielsweise trans* sind oder offene schwule Beziehungen führen. Der checkpoint bietet hierfür in geschütztem Rahmen Beratung an.

Handlungsfeld 6: Geflüchtete Menschen

Am 01. Januar 2018 lebten 655 Personen im Asylverfahren, mit Duldung oder Aufenthaltsgenehmigung aus humanitären Gründen in der Hansestadt Lüneburg sowie ca. 3.500 Personen im Landkreis Lüneburg. Rund 30% der Geflüchteten sind zwischen 15 und 25 Jahre alt. Es wird davon ausgegangen, dass 5-10% der Bevölkerung lesbisch, schwul, bisexuell, trans* oder inter* ist. Das bedeutet, dass rund 200 – 400 queere, häufig junge Geflüchtete in Lüneburg leben.

Queere Geflüchtete brauchen spezifische Beratungs- und Hilfsangebote. Sie sind in vielen Fällen besonders schutz- und unterstützungsbedürftig. Überwiegend fliehen sie aus Staaten, in denen ihnen Zwangsverheiratung, Gefängnisstrafen, Folter oder gar die Todesstrafe drohen. Viele LSBTIQ*-Geflüchtete verbergen aus diesen Gründen ihre Identität häufig sogar vor den engsten Familienangehörigen.

Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen befinden sich in einer Phase der sexuellen oder geschlechtlichen Identitätsfindung, die sie in einem fremden Land und einer fremden Kultur durchleben müssen. In unserer Gesellschaft gelten teilweise andere Werte und Normen, so dass die Jugendlichen Orientierungshilfen und Ansprechpartner*innen benötigen. Homo- und Trans*Feindlichkeit ist in vielen Ländern stark verbreitet. In vielen Ländern existieren ausschließlich abwertende Bezeichnungen für LSBTIQ*. Es ist deshalb wichtig, im Rahmen sexualpädagogischer Aufklärung geschlechtsspezifisch die Akzeptanz geschlechtlicher und sexueller Vielfalt zu fördern.

Auch in Deutschland sind queere Geflüchtete - wenn ihre sexuelle oder geschlechtliche Identität bekannt wird - häufig Anfeindungen, Diskriminierungen und nicht selten psychischen Übergriffen ausgesetzt. Sie gehören zu einer vulnerablen und damit besonders schutzbedürftigen sozialen Gruppe. Weitere Probleme können entstehen, wenn sie sich vor Dolmetscher*innen oder Sprachmittler*innen aus ihren Herkunftsländern offenbaren müssen und/oder diese bei Konflikten vermitteln sollen. Dolmetscher*innen die queeren Geflüchteten vorurteilsfrei begegnen, sind unverzichtbar; gerade im Asylverfahren und der Beratung.

Aufgrund ihrer persönlichen Erfahrungen trauen sich viele queere Geflüchtete nicht, offen über ihre Identität und sexuelle Orientierung zu sprechen. Besonders lesbische Geflüchtete sehen sich einer Mehrfachdiskriminierung als Frau, Lesbe und Geflüchtete ausgesetzt. Deshalb leben sie meist im Verborgenen, oft auch in heterosexuellen Beziehungen mit Ehemännern und Kindern. Auch die Angst vor einer Ablehnung des Asylantrags und in der Folge die eventuelle Abschiebung in das Herkunftsland führt zur Verheimlichung der eigentlichen sexuellen Identität. Die Situation wird im Falle einer HIV-Infektion zusätzlich erschwert, da in vielen Ländern neben den gesundheitlichen Risiken auch Stigmatisierung eine starke Rolle spielt.

Maßnahmen im Handlungsfeld 6: Geflüchtete Menschen

- 1. Ausweitung der Zusammenarbeit mit lokalen Hilfseinrichtungen:** Der checkpoint queer intensiviert die Kooperation mit Partner*innen wie Mosaique - Haus der Kulturen, um schneller auf Bedarfe von queeren Geflüchteten eingehen zu können und Ressourcen wie Übersetzer*innen gemeinsam nutzen zu können.
- 2. Ausweitung der Zusammenarbeit mit Einrichtungen/Behörden der Stadt und des Landkreises Lüneburg:** Durch einen intensiven Kontakt mit städtischen Einrichtungen kann gewährleistet werden, dass LSBTIQ*-Geflüchtete vom checkpoint queer erfahren und die jeweiligen Einrichtungen auf Dauer für die spezifischen Bedarfe und Problemlagen von LSBTIQ*-Geflüchteten sensibilisiert werden.
- 3. Kultursensible Beratung von LSBTIQ*-Geflüchteten:** LSBTIQ*-Geflüchtete benötigen aus verschiedenen Gründen eine diese Personengruppe angepasste Beratung. Es wird ein

Schutzraum, wie beispielsweise der checkpoint queer, benötigt, damit LSBTIQ*-Geflüchtete kein Zwangsouting befürchten müssen, wenn sie sich beraten lassen. Des Weiteren ist es besonders wichtig sie gut auf ihre Anhörungen beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge vorzubereiten. Die meisten von ihnen sprechen selten offen über ihr Geschlecht, ihre Sexualität und die Gründe ihrer Flucht, denn mit diesen Themen gehen beim Großteil der LSBTIQ*-Geflüchteten Traumatisierung wegen Gewalt und Verfolgung einher. Gerade diese Punkte jedoch sind besonders wichtig für ihre Anerkennung als geflüchtete Person.

Auch nachdem LSBTIQ*-Geflüchtete einen sicheren Aufenthaltsstatus haben, ist eine psychosoziale Beratungsoption unabdingbar für diese Personen, denn sie können selten auf die Netzwerke innerhalb der geflüchteten Community zugreifen, wenn sie offen als LSBTIQ*-Person leben wollen.

- 4. Entwicklung von Standards für die sichere Unterbringung von LSBTIQ*-Geflüchteten:** In Kooperation mit der Stadt wird der besonderen Situation LSBTIQ*-Geflüchteter in den Unterkünften entgegengekommen. Ziel ist die Sensibilisierung der Beschäftigten in den Einrichtungen, die Schaffung einer akzeptierenden Atmosphäre, in der LSBTIQ*-Geflüchtete offen über ihr Geschlecht und ihre Sexualität sprechen können. Ein langfristiges Ziel ist LSBTIQ*-Geflüchtete dezentral unterbringen zu können, da gerade diese Personengruppe häufig massiver physischer wie psychischer Gewalt ausgesetzt sind, falls bekannt oder vermutet wird, dass diese sich im LSBTIQ*-Spektrum verorten.

Handlungsfeld 7: Migration

„Von Migration spricht man, wenn eine Person ihren Lebensmittelpunkt räumlich verlegt. Von internationaler Migration spricht man dann, wenn dies über Staatsgrenzen hinweg geschieht.“ „Eine Person hat dann einen Migrationshintergrund, wenn sie selbst oder mindestens ein Elternteil nicht mit deutscher Staatsangehörigkeit geboren ist.“ (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge)

In Lüneburg Stadt und Landkreis leben 13-16% der Bevölkerung mit Migrationshintergrund (d.h. ca. 12.500 Menschen in Lüneburg Stadt). Bei einem Anteil von 5-10% schwuler, lesbischer und transidenter Menschen ist davon auszugehen, dass allein in Lüneburg Stadt ca. 600 – 1.200 LSBTIQ* mit Migrationshintergrund leben.

Menschen mit Migrationshintergrund sind eine sehr heterogene Gruppe. Sie kommen aus unterschiedlichen Ländern und sind unterschiedlich lange in Deutschland wohnhaft. Ihr Bildungsgrad, ihre Sprachkenntnisse, ihre Ausgrenzungs- und/oder Rassismus-Erfahrungen, ihre Teilhabe an der Gesellschaft sind vielfältig. Deshalb kann es auch kein einheitliches Bild zu Migration und Gleichstellung von LSBTIQ* geben.

Ein Teil der Menschen mit Migrationshintergrund hat Wurzeln in Ländern, in denen Homosexualität gesellschaftlich nicht akzeptiert, verboten, strafrechtlich verfolgt wird, bis hin zur Todesstrafe. Dies kann den innerfamiliären Umgang prägen, ein Coming Out erschweren und das Selbstbild der LSBTIQ* beeinflussen. Homo- und Trans*-Feindlichkeit sind auch in Teilen der Migrant*innen-Communities verbreitet. Dies kann zur Verheimlichung der sexuellen und geschlechtlichen Identität führen, zu gesundheitlichen und psychosozialen Belastungen und sogar dazu, Opfer von physischer oder psychischer Gewalt zu werden.

Nach einer 2012 veröffentlichten Studie von Les MigraS, der Lesbenberatung Berlin e.V., berichten insbesondere Menschen, die aufgrund multipler Zugehörigkeiten zu einer besonders verletzlichen soziokulturellen Gruppe zählen, nach wie vor von massiven Alltagsdiskriminierungen. Diese Erfahrungen werden im beruflichen, privaten und behördlichen Umfeld gesammelt. Auch verringert sich die Chance, von der Polizei geschützt zu werden, und es wird berichtet, auch von medizinischem Fachpersonal respektlos behandelt worden zu sein. Bei einer solchen Mehrfachdiskriminierung lässt sich oft nicht unterscheiden, ob die Diskriminierung aufgrund von Herkunft, sexueller Orientierung, Geschlecht oder aus anderen Gründen geschieht.

Maßnahmen im Handlungsfeld 7: Migration

- 1. Sensibilisierung und Qualifizierung von Trägern, Behörden und Institutionen:** Der checkpoint queer bietet in Kooperation mit SCHLAU Lüneburg e.V. Supervision und Weiterbildungen an, um (z.B.) auf die Alltagsdiskriminierung von Migrant*innen aufmerksam zu machen und verfolgt dabei intersektionale Methoden der Antidiskriminierungsarbeit.
- 2. Selbsthilfe von LSBTIQ* mit Migrationshintergrund:** Bestrebungen zur Gründung von SHGs werden unterstützt und durch den checkpoint queer forciert.
- 3. Etablierung eines Beratungsangebotes LSBTIQ* mit Migrationshintergrund:** Der checkpoint queer bemüht sich um Kooperationen mit bestehenden Beratungs- und Bildungseinrichtungen, um ein Beratungsangebot zunächst mit kleinem Budget in die bestehenden Strukturen zu etablieren.
- 4. Kooperation mit dem Integrationsbeirat Lüneburg**

Handlungsfeld 8: Kultur und Geschichte

Ein zentrales Ziel des Aktionsplans „checkpoint queer 2019“ in Lüneburg ist es, die öffentliche Wahrnehmung von LSBTIQ* in allen gesellschaftlichen Bereichen zu erhöhen, die Akzeptanz von vielfältigen geschlechtlichen Identitäten zu verbessern und deren Gleichstellung als Anliegen zu vertreten.

Kulturelle Einrichtungen und Veranstaltungen können dazu einen wichtigen Beitrag leisten. Sie sind in besonderer Weise geeignet, die Auseinandersetzung um die Vielfalt sexueller und geschlechtlicher Identitäten differenziert zu führen. Methodisch ist das Spektrum sehr weit: Ausstellungen, Lesungen, Filmreihen, Theaterstücke und andere kulturelle Veranstaltungen wie z.B. ein queerer Beitrag zum Kopefest-Umzug auf den Sülfeleistertagen oder ein Sommerfest der Vielfalt in Kooperation mit Jugendgruppen der Region. Alle Aktionen dieser Art bieten eine besondere Möglichkeit, queere Lebenswelten und Biografien aus unterschiedlichen Perspektiven zu beleuchten.

Die Geschichte schwuler, lesbischer, bisexueller, transidenter und intergeschlechtlicher Menschen in Deutschland ist immer auch eine Geschichte der Verfolgung und Unterdrückung, aber auch der Selbstbehauptung und der Emanzipation. Sie ist auch in Lüneburg immer noch unzureichend erforscht und dokumentiert.

Maßnahmen im Handlungsfeld 8: Kultur und Geschichte

- 1. Queere Bibliothek:** Die im checkpoint queer befindliche queere Bibliothek von SCHLAU Lüneburg e.V. umfasst eine stetig wachsende Zahl unterschiedlicher Medien zu LSBTIQ*-Themen und feministischen Bereichen. Alltagsratgeber, wissenschaftliche und pädagogische Fachliteratur und Publikationen, Filme, zielgruppenspezifische Zeitschriften, Kinder- und Jugendbücher, Romane, Filme, Serien, Dokumentationen. Im Juli 2018 bestand die Bibliothek aus etwa 820 Medien, die alle öffentlich zugänglich und über ein professionelles Bibliothekssystem ausleihbar sind.
- 2. Kooperationen mit lokalen Institutionen und Vereinen:** Die bestehenden Kooperationen mit folgenden regionalen Trägern, Vereinen und Institutionen werden weiterhin gepflegt und gefestigt:
SCHLAU Lüneburg e.V., BLIST e.V., Stadtjugendring Lüneburg e.V., JANUN Lüneburg e.V., Lünegay e.V., Paritätischer Lüneburg, Selbsthilfe-Kontaktstelle KIBIS, Herbergsverein Lüneburg, Infoline Lüneburg, Trans*LG mit Trans*-Beratung und drei Selbsthilfegruppen im Bereich Trans*, offene Sprechstunde für Trans*-Stimmen, Das Sprechwerk Lüneburg, Regenbogentreff, QueerTeen, QuARG (queeres Hochschulreferat), Queere Ringvorlesung, FLTI*-Selbsthilfegruppe, queer_beraten: Anti-Diskriminierungsberatung durch die Polizeidirektion Lüneburg, queer_getestet: Schnelltestangebot für HIV und Syphilis (unter ärztlicher Durchführung), Queer Cinema, Gay Movie Time, SVeN als Teil der Niedersächsischen AIDS-Hilfe, Mosaique, Haus der Kulturen: Bereich queere Geflüchteter, Zukunftsstadt 2030+, Sülfeleistertage mit Kopefest, Gemeinschaft.Sinn e.V.

Überregionale Zusammenarbeit besteht unter anderem mit dem Bundesprogramm Demokratie leben!, dem QNN e.V. und hauptsächlich den zugehörigen Gruppen Trans* in Niedersachsen (TiN), Lesbisch in Niedersachsen (LiN), Mosaik Gesundheit, dem CSD Wendland und unterschiedlichen Gruppen und Vereinen in Hamburg wie den HanseXMen, der Harburger Gruppe für Trans*Menschen in der Brücke und der Hamburger AIDS Hilfe.

3. **Der checkpoint queer als Veranstaltungsort:** Der checkpoint queer bietet im Rahmen seiner Möglichkeiten Räumlichkeiten und Unterstützung für regionale queere Künstler*innen, um Werke in **Kunstaustellungen** im checkpoint queer auszurichten. **Lesungen, Workshops, Konzerte, Filmabende** und Ähnliches sind zusätzlich gute Anlässe auch Menschen ohne direkten LSBTIQ*-Hintergrund mit dem Themenfeld in Kontakt zu bringen und aufzuklären.
4. **Gesundheitliche Aufklärung zu HIV und STIs und Entgegenwirken von Stigmatisierung:** Die Beratung kann täglich entweder vor Ort oder in Form einer Hotline in Anspruch genommen werden. Dadurch fängt der checkpoint queer viele Ängste und Fehlinformationen ab, die zu Folgeproblematiken wie versäumten Arztbesuchen und falscher Prävention führen können.
5. **Schnelltest für HIV und Syphilis:** Der Test findet anonym und in geschütztem Rahmen statt und wird von einem professionellen Berater und einem Arzt begleitet. Er ist in der Region einzigartig und liefert Ergebnisse innerhalb von 5 Minuten.



Schnelltestangebot

Haupt-Engagierte Gruppen im checkpoint queer

Transberatungsstelle Trans*LG

Der Trans*LG setzt sich aus fünf, teilweise interdependenten Arbeitsbereichen zusammen:

1. Beratung von Trans*Personen sowie deren An- und Zugehörigen (etwa 3-4 Beratungen wöchentlich und parallel mind. 4 Beratungen per Mail/Messenger/ Telefon)
2. Selbsthilfegruppen (Allgemeine Gruppe für Trans* und Angehörige mit bis zu 50 unregelmäßig Teilnehmenden, Angehörigengruppe mit etwa 20 Teilnehmenden, GenderTalk, Enby-Gruppe)
3. Workshops und Events
4. Weiterbildung für Institutionen und Firmen (Kooperation mit Hochschulen wie der Leuphana Universität Lüneburg, Firmen wie Coca Cola Lüneburg, der evangelischen Kirche in Niedersachsen etc.)
5. Logopädisch professionell begleitete Stimm-Sprechstunde des Sprechwerks Lüneburg in den Räumen des checkpoint queer.



Um das Angebot zu verbreiten und bekannter zu machen, wurden Gruppen und Veranstaltungen im Umkreis besucht. Durch zusätzliche Netzwerkarbeit ist die Gruppe vielfältig geworden und spricht eine breite Zielgruppe an. Die Kooperation mit anderen trans*spezifischen Angeboten hilft zusätzlich, Angebote zu schaffen und professionelle Beratung und Begleitung zu gewährleisten.

SCHLAU Lüneburg e.V.

SCHLAU Lüneburg e.V. ist ein ehrenamtlich organisiertes Projekt, das über die Vielfalt von Lebensweisen, insbesondere von LSBTIQ*, aufklärt und informiert.



In Workshops mit Schulklassen, Jugendlichen und jungen Erwachsenen bieten ehrenamtliche Teams die Möglichkeit, mit jungen lesbischen, schwulen, bi, trans*, inter* und queeren Menschen ins Gespräch zu kommen.

Das Team besteht aus jungen Erwachsenen mit persönlichen LSBTIQ*-Hintergrund. Die Teamer*Innen nehmen an einer Grundqualifikation teil, besuchen regelmäßig professionelle Fortbildungen zum Thema und haben vielfach schon jahrelange Erfahrungen in der Schulaufklärungsarbeit. Seit dem fünfjährigen Bestehen hat das Antidiskriminierungs-Projekt Kooperationen mit vielen Lüneburger Schulen geschlossen und durch einen guten Ruf kommen stetig Anfragen dazu. So wurden seit Beginn schon fast 200 Workshops durchgeführt.

Veranstaltungen pro Kalenderjahr:

1. 20 Termine Team-Treffen: Alle zwei Wochen treffen sich die ehrenamtlichen Teamer*innen zur Besprechung und Planung kommender Aktionen
2. 4-6 offene Teamtreffen
3. 15 Organisation- und Planungstreffen von kulturellen und öffentlichkeitswirksamen Aktionen
4. 5 kulturelle und öffentlichkeitswirksame Aktionen
5. 25 Planungstreffen von Workshops
6. Ca. 50 Workshops: Durchführung in Lüneburger Schulen (Sowohl Kreis als auch Hansestadt) und anderen Institutionen

BLIST e.V.

Der BLIST e.V. arbeitet seit 2001 als gemeinnütziger und mildtätiger Verein zur Förderung der Interessen von Bisexuellen, Lesben, Intersexuellen, Schwulen und Transgender in Lüneburg. Der BLIST e.V. ist konfessionell und parteipolitisch neutral.



Wiederkehrende Veranstaltungen:

1. Termine zur Selbsthilfe: BLIST e.V. trifft sich jeden ersten Freitag im Monat im checkpoint queer in Form einer offenen Gesprächsgruppe.
2. Termine Queer Cinema: Alle zwei Monate veranstaltet BLIST e.V. Filmeabende mit themenspezifischen Beiträgen und anschließender Diskussion. Seit 2017 liegt der Schwerpunkt auf Trans* und Inter*.

QueerTeen Lüneburg

Die Gruppe QueerTeen ist der Lüneburger Jugendtreff für Jugendliche bis 21 Jahre mit LSBTIQ* Hintergrund. Ziel ist es, einen Raum zu schaffen, indem Jugendliche eine Peergroup finden und sich gegenseitig unterstützen. Zusätzlich unterstützen die Leitenden der Gruppe zu Themen wie „Coming Out“.



Wiederkehrende Veranstaltungen:

1. Selbsthilfe und Peer-Networking: Die QueerTeen treffen sich alle zwei Wochen abwechselnd dienstags und freitags ab 17.00 Uhr mit offenem Ende.
2. Gemeinsame Ausflüge: Die Gruppe fährt zusammen ins Kino, zum Hamburger CSD und veranstaltet unterschiedliche gemeinsame Gruppenaktivitäten.
3. Engagement zur queer_getrunken (dem monatlich stattfindenden Feierabend-Event im checkpoint): Die QueerTeen unterstützen das Orga-Team und übernehmen die Verantwortung in der Küche.

Begriffsklärung LSBTIQ*

LSBTIQ*

Die Abkürzung steht für Lesben, Schwule, Bisexuelle, Transgender, Intersexuelle und queere Menschen. Sie soll alle geschlechtlichen und sexuellen Identitäten abbilden.

Lesbisch

Die Liebe zwischen mindestens zwei weiblichen Personen. Benannt nach der griechischen Insel Lesbos, auf der die Dichterin Sappho im 6. Jahrhundert Texte über die Liebe zwischen Frauen schrieb.

Schwul

Bezeichnet die romantische und sexuelle Anziehung zwischen männlichen Personen.

Bisexuell

Bisexuelle Menschen ziehen sich romantisch und/oder sexuell von Männern und Frauen angezogen.

Trans*

Der Begriff löst die missverständliche Bezeichnung „Transsexuell“ ab; der Aspekt der Sexualität führt zu falschen Assoziationen, da Trans* die geschlechtliche Identität und nicht die sexuelle Orientierung eines Menschen meint. Trans* steht für Transgender, Transident, Transperson etc. und wird als Überbegriff für die Menschen genutzt, die sich nicht oder nur unzureichend mit dem zugewiesenen Geburtsgeschlecht identifizieren können.

Inter*

Inter* steht ebenfalls als Oberbegriff für Intersexuell, Intergeschlechtlich, Interperson etc. und bezeichnet Menschen, deren angeborenen genetischen, hormonellen oder körperlichen Merkmale weder ausschließlich „männlich“ noch ausschließlich „weiblich“ sind.

*

Öffnet die Erweiterung für andere Identitäten und Orientierungen.

Queer

Ist ein offener Begriff, der alle Menschen einschließt, die mit ihrem Aussehen und/oder Verhalten nicht den gängigen Rollenbildern entsprechen.

Literaturverzeichnis

- Amt für Demographie und Statistik Bielefeld (2015): Unter der Regenbogenfahne. In demographische Entwicklung in Bielefeld. Stadt. Raum. Zahl. Demographiebericht 2014. Hrsg. Stadt Bielefeld, Heft 10, Bielefeld. https://www.bielefeld.de/ftp/dokumente/Demographiebericht_2014.pdf (23.07.2018).
- Antidiskriminierungsstelle des Bundes (2017): Einstellungen gegenüber Lesben, Schwulen und Bisexuellen in Deutschland - Ergebnisse einer bevölkerungsrepräsentativen Umfrage. http://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/Downloads/DE/publikationen/Umfragen/Handout_T_hemenjahrumfrage_2017.pdf?__blob=publicationFile&v=5 (23.07.2018).
- Buffin, J., Alastair, R., Williams, H., Winter, A. (2012): Part of the Picture: Lesbian, gay and bisexual people's alcohol and drug use in England (2009-2011). Part of the Picture; The National LGB Drug and Alcohol Database. Lesbian and Gay Foundation and the University of Central Lancashire, Manchester. <http://lgbt.foundation/policy-research/part-of-the-picture/> (15.05.2017).
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2017): Migrationshintergrund – Definition. BAMF, Nürnberg. https://www.bamf.de/DE/Service/Left/Glossary/_function/glossar.html?nn=1363008&lv2=5831834&lv3=3198544 (23.07.2018).
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2016): Siebter Altenbericht der Bundesregierung. Sorge und Mitverantwortung in der Kommune. Aufbau und Sicherung zukunftsfähiger Gemeinschaften, BMFSFJ, Berlin.
- Dalia Research Marktforschungsinstitut (2016): LGBT-Anteil in der Bevölkerung. <https://daliaresearch.com/counting-the-lgbt-population-6-of-europeans-identify-as-lgbt/> (23.07.2018).
- FRA – Agentur der Europäischen Union für Grundrechte (2013): LGBT-Erhebung in der EU – Erhebung unter Lesben, Schwulen, Bisexuellen und Transgender-Personen in der Europäischen Union. Ergebnisse auf einen Blick. Wien, 2014. <https://fra.europa.eu/de/publication/2014/lgbt-erhebung-der-eu-erhebung-unter-lesben-schwulen-bisexuellen-und-transgender> (23.07.2018).
- Frohn, D. (2007): Out im Office?! - Sexuelle Identität, (Anti-) Diskriminierung und Diversity am Arbeitsplatz. Psychologisches Institut, Köln. http://www.lsvd.de/fileadmin/pics/Dokumente/News/Out-im-Office_Erg.-Zus.-Fass._DF.pdf (23.07.2018).
- Hatzenbuehler, M. (2011). The Social Environment and Suicide Attempts in Lesbian, Gay, and Bisexual Youth; Columbia University. In: Pediatrics, 2011, Ausgabe 5, American Academy of Pediatrics, North Washington. http://healthcareguild.com/presentations_files/Hatzenbuehler%20-%20Social%20Environment%20for%20Suicide%20Attempts%20in%20LGBT%20Youth.pdf (23.07.2018).
- Koordinierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen (2004): Unter'm Regenbogen – Lesben und Schwule in München. Landeshauptstadt München. <https://www.muenchen.de/rathaus/Stadtverwaltung/Direktorium/Koordinierungsstelle-fuer-gleichgeschlechtliche-Lebensweisen/Antidiskriminierung.html> (23.07.2018).

- Krell, C., Oldemeier, K., Müller, S. (2015): Coming-Out – und dann...?! Ein DJI-Forschungsprojekt zur Lebenssituation von lesbischen, schwulen, bisexuellen und trans* Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Deutsches Jugendinstitut e.V., München.
http://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bibs2015/DJI_Broschuere_ComingOut.pdf
 (23.07.2018).
- Küpper, B., Zick, A. (2015): Homophobie in Nordrhein-Westfalen: Sonderauswertung aus der Studie „Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit“. Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf.
https://www.mhkgb.nrw/linearisiert/mediapool/pdf/presse/pressemappen/20121017a_Pressefruehstueck/Kernaussagen_der_Studie_Homophobie_in_Nordrhein-Westfalen.pdf (23.07.2018).
- Landesarbeitsgemeinschaft Lesben in NRW e.V. (2015): Fibel der vielen kleinen Unterschiede. Begriffe zur sexuellen und geschlechtlichen Identität. Kampagne „anders und gleich – Nur Respekt Wirkt“, 6. überarbeitete Auflage. Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf.
http://www.andersundgleichnrw.de/images/Fibel_der_vielen_kleinen_Unterschiede.pdf (23.07.2018).
- LesMigraS Antigewalt- und Antidiskriminierungsbereich des Lesbenberatung Berlin e.V. (2012): Eine quantitative und qualitative Studie zu Gewalt- und (Mehrfach-) Diskriminierungserfahrungen von lesbischen, bisexuellen Frauen und Trans* in Deutschland. LesMigraS, Berlin.
http://www.lesmigras.de/tl_files/lesmigras/kampagne/Studie_Zusammenfassung_LesMigraL.pdf
 (23.07.2018).
- MANEO – Das schwule Anti-Gewalt-Projekt in Berlin (2007): Gewalterfahrungen von schwulen und bisexuellen Jugendlichen und Männern in Deutschland. Ergebnisse der MANEO – Umfrage 2006/2007, MANEO c/o MANN-O-Meter e.V., Berlin.
<http://www.maneo-toleranzkampagne.de/umfrage-bericht1.pdf> (23.07.2018).
- Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen (2012): NRW – Aktionsplan für Gleichstellung und Akzeptanz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt – gegen Homo- und Transphobie. Aktionsplan der Landesregierung. MGPEA, Düsseldorf.
<http://www.andersundgleichnrw.de/images/NRW%20Aktionsplan%20gegen%20Homo-%20und%20Transphobie.pdf> (23.07.2018).
- Plöderl, M. (2005): Sexuelle Orientierung, Suizidalität und psychische Gesundheit. Beltz, Weinheim.
- Robert Koch-Institut (2015): Neue Schätzung zu HIV/AIDS in Deutschland. Pressemitteilung des Robert Koch-Instituts. Pressestelle RKI, Berlin.
- Rupp, M. (HG.) (2009): Die Lebenssituation von Kindern in gleichgeschlechtlichen Lebenspartnerschaften. Bundesanzeiger Verlag GmbH, Köln, Auflage: 1 (2009).
https://www.bmjv.de/SharedDocs/Archiv/Downloads/Forschungsbericht_Die_Lebenssituation_von_Kindern_in_gleichgeschlechtlichen_Lebenspartnerschaften.pdf?__blob=publicationFile&v=3 (23.07.2018).
- Steger, F. (2007): Suizidalität bei Homosexuellen: Gezielte Prävention gefordert. In: Deutsches Ärzteblatt, 2007, PP6.
<https://www.aerzteblatt.de/archiv/55224/suizidalitaet-bei-homosexuellen-gezielte-praevention-gefordert>
 (23.07.2018).

Weltgesundheitsorganisation (2000): Internationale Klassifikation psychischer Störungen: ICD-10, Kapitel V (F).
In: Dilling H, Mombour W, Schmidt MH, Schulte-Markwort E (Hrsg): Diagnostische Kriterien für Forschung
und Praxis. Bern, Göttingen, Toronto, Seattle: Verlag Hans Huber.

Zick, A., Hövermann, A., Küpper, B. (2011): Die Abwertung des Anderen.
Eine europäische Zustandsbeschreibung zu Intoleranz, Vorurteilen und Diskriminierung. Hrsg. von der
Friedrich-Ebert-Stiftung, Forum Berlin, Berlin.

Antrag auf Zuwendung beim Landkreis Lüneburg für das Haushaltsjahr 2019

1. Antragssteller*in

Antragsteller*in ist der gemeinnützige Verein checkpoint queer e.V.

in Kooperation mit SCHLAU Lüneburg e.V.

Beim Holzberg 1

21337 Lüneburg

Telefon: 04131 9949359

Fax: 04131 9949357

Email: info@checkpoint-queer.de

Ansprechpartner für Rückfragen zur beantragten Zuwendung:

Daniel Masch (Geschäftsführung checkpoint queer)

Bankverbindung für die Zuwendung:

IBAN: DE 62 2406 0300 8537 3354 00

Kreditinstitut: Volksbank Lüneburger Heide eG

2. Antrag

Beantragt wird eine (teil-)institutionelle Förderung für die Maßnahme Selbsthilfe und Kommunikationszentrum für LSBTIQ* (Queer Community) in Kooperation mit SCHLAU Lüneburg e.V..

Der Antrag wird gestellt beim Landkreis Lüneburg, Fachbereich Soziales. Bei diesem Antrag auf Zuwendung handelt es sich um einen Erstantrag.

Der Antrag besteht aus:

1. Antrag auf Zuwendung beim Landkreis Lüneburg für das Haushaltsjahr 2019
2. Anlagen:
 - a. Haushaltsplan checkpoint queer e.V. gesamt (inklusive SCHLAU Lüneburg e.V.)
 - b. Konzept checkpoint-queer e.V.
 - c. Qualitätsstandard von SCHLAU Lüneburg e.V.
 - d. Konzept SCHLAU Lüneburg e.V.
 - e. 3 Referenzen SCHLAU Lüneburg e.V.

3. Zuwendungszweck und Zielgruppe

Der Trägerverein checkpoint queer e.V. dient seit August 2017 als Dachverband des Engagements im Bereich LSBTIQ* (Lesben, Schwule, Bisexuelle, Trans* Menschen, Inter* Personen, Queere Menschen) für die Hansestadt und den Landkreis Lüneburg. Der Verein verfolgt mit seinem Zentrum „checkpoint queer“ die Zielsetzung, Menschen aus dem LGBTIQ* Spektrum als Bildungs-, Veranstaltungs- und Begegnungszentrum zu dienen. Empowerment und das Gefühl des Zusammenhalts fördern die psychosoziale Gesundheit der Menschen und sorgen für die Bereitschaft zu offenem und herzlichem Miteinander in unserer Region.

Obwohl sich die Lage von LGBTIQ*-Personen in Deutschland in den letzten Jahren verbessert hat, werden lesbische, schwule, bisexuelle, transidente, intersexuelle und queere Menschen weiterhin diskriminiert. Benachteiligungen betreffen dabei die berufliche, die private und die öffentliche Lebenswelt. Ein entscheidender Teil der Bildungs- und Aufklärungsarbeit zu geschlechtlicher Identität und sexueller Orientierung wird dabei von dem gemeinnützigen Verein SCHLAU Lüneburg e.V. übernommen, der bereits seit 2012 für die Region aktiv ist. Der checkpoint queer arbeitet seit seiner Entstehung in enger Kooperation mit dem Projekt zusammen und unterstützt bei Koordination und Konzeption der ehrenamtlichen Arbeit. Die bisherige Entwicklung der Vereinsarbeit zeigt die hohe Bedeutung des Projektes, um dem steigenden Bedarf von Schulen und anderen Bildungseinrichtungen gerecht zu werden.

Seit August 2017 haben sich zwischen dem checkpoint queer e.V. und SCHLAU Lüneburg e.V. viele fruchtbare Synergien entwickelt. Eine weitere Zusammenarbeit ist perspektivisch auch ökonomisch sinnvoll, da sich beide Vereine in ihren thematischen Schwerpunkten überschneiden und das gleiche Ziel verfolgen. Daher werden die benötigten Finanzmittel hiermit in einem kombinierten Zuwendungsantrag vorgelegt.

Die Maßnahme verfolgt den Zweck:

1. **Abbau der Diskriminierung** von gleichgeschlechtlich oder bisexuell liebenden, transidenten und intersexuellen Menschen
2. **Bildung, Aufklärung und Orientierung** über schwules, lesbische, bisexuelle, transidente und intersexuelle Lebenswelten ermöglichen und dadurch Jugendliche, Erwachsene und Familien in ihrer **Selbstfindung** und unterstützen
3. Die durch Diskriminierungserfahrungen und im Coming Out zusätzlich durch mangelndes Selbstwertgefühl belastete **Gesundheit** dieses Personenkreises stärken und bezüglich der Risiken von sexuell übertragbaren Krankheiten (u.a. HIV Infektion) aufklären
4. **Abbau bestehender Geschlechtergrenzen** und Einschränkungen durch Heteronormativität
5. **Ansprechpartner*in und Begegnungszentrum** für alle Menschen des Landkreises Lüneburg zu sein, die beruflich oder privat mit Menschen aus dem LSBTIQ*-Spektrum, Themen der Gleichstellung oder Bildung und Aufklärung in Kontakt kommen (möchten)

Durchführungszeitraum: Vom 01.01.2019 bis 31.12.2019

Die Maßnahme richtet sich an die **Zielgruppe** Lesben, Schwule, Transgender, Intersexuelle, Bisexuelle, nicht heteronormativ Lebende und geflüchtete Menschen aus dieser Zielgruppe. Darüber hinaus richtet sich der checkpoint queer an die Bevölkerung in Landkreis Lüneburg und der Hansestadt. Das Zentrum ist als Begegnungsort, Bildungszentrum und Vernetzungsstelle konzipiert, um die vielfältigen Lebenswelten unserer Region zu unterstützen und sichtbar zu machen. (Eine detaillierte Darstellung der Zielgruppe ist in *Abschnitt 10* dargestellt.)

4. Finanzierung

4.1 Übersicht über geplante Ausgaben / Einnahmen für die beantragte Maßnahme 2019

Ein detaillierter Haushaltsplan ist dem Antrag beigelegt. Ergänzend wurde ein Haushaltsplan von SCHLAU Lüneburg e.V. beigelegt, der die in den gemeinsamen Haushaltsplan integrierten Mittel für das SCHLAU Projekt noch einmal im einzelnen auflistet.

Gesamtausgaben	106.900,00 €	100%
davon Personalausgaben	68.900,00 €	65 v. H.
davon Sachausgaben	38.500,00 €	35 v. H.
Gesamteinnahmen	107.400,00 €	100%

setzen sich zusammen aus untenstehenden Positionen:		
Entnahme aus Vermögen, Rückstellungen und/oder Rücklagen	----	----
Sonstige Eigenmittel (die unter keine der hier genannten Einnahmearten passen)	----	----
Eigene Einnahmen aus der Durchführung der beantragten Maßnahme	Mitgliedsbeiträge, Getränkeverkauf, Untervermietung in Höhe von 10.500,00 € (insb. die Verwertung von Arbeitsergebnissen, Eintrittsgelder, Mitglieds- und Teilnehmerbeiträge)	10 v. H.
Zahlung Dritter ohne öffentliche Förderung durch Beantragte bzw. bewilligte öffentliche Förderungen	1. Projektförderung in Höhe von 1000,00 € 2. Spenden in Höhe von 5000,00 € Summe: 6.000,00 €	6 v. H.
Beantragte bzw. bewilligte öffentliche Förderungen	1. Land Niedersachsen (QNN e.V.) in Höhe von 3.650,00 2. Hansestadt Lüneburg in Höhe von 39.000,00 €	3 v. H. 36 v. H.
Darlehen	----	----
Beantragte Förderung für 2019 beim Landkreis Lüneburg	Fachbereich Soziales in Höhe von 48.250,00 €	45 v. H.
Wir setzen alle zur Verfügung stehenden Eigenmittel ein die im Zusammenhang mit dem Verwendungszweck stehen.		
Es bestehen keine Rückstellungen, Rücklagen oder Vermögen im Zusammenhang mit dem Verwendungszweck.		

5. Personal/Beschäftigte

Das folgende Personal ist zur Durchführung der Maßnahme geplant:

(Angabe ist jeweils die Stundenzahl aller für die Durchführung der Maßnahme Beschäftigten.)

Beschäftigte	Anzahl der Stunden pro Woche	Funktion
Hauptamtlich mit unbefristetem Arbeitsvertrag	----	----
Hauptamtlich mit befristetem Arbeitsvertrag	72	Geschäftsführung, Verwaltung, Projektkoordinaten, Beratung, Gebäudemanagement
Honorarkräfte	1	ärztliche Begleitung Schnelltestangebot
Ehrenamtliche	ca. 100	Vorstände, Projektkoordination, Projektdurchführung, Praktikant*innen, Teamer*innen
Insgesamt:	ca. 170	

6. Räumlicher Wirkungskreis

Der checkpoint queer und die beantragte Maßnahme haben einen räumlichen Wirkungskreis von Landkreis Lüneburg ca. 53%

Stadt Lüneburg ca. 42%

Land Niedersachsen ca. 5% (besonders umliegende Landkreise)

Das Zentrum checkpoint queer liegt bewusst nahe am ZOB und Bahnhof Lüneburg und ist dadurch für Menschen aus der Region ebenso leicht zu erreichen wie aus der Innenstadt.

Wie intensiv die von SCHLAU Lüneburg e.V. durchgeführten Workshops in unserer Region angefragt werden, wird in der folgenden Grafik deutlich. Im laufenden Jahr 2018 konnten bis Juni bereits 24 weitere Workshops durchgeführt werden.

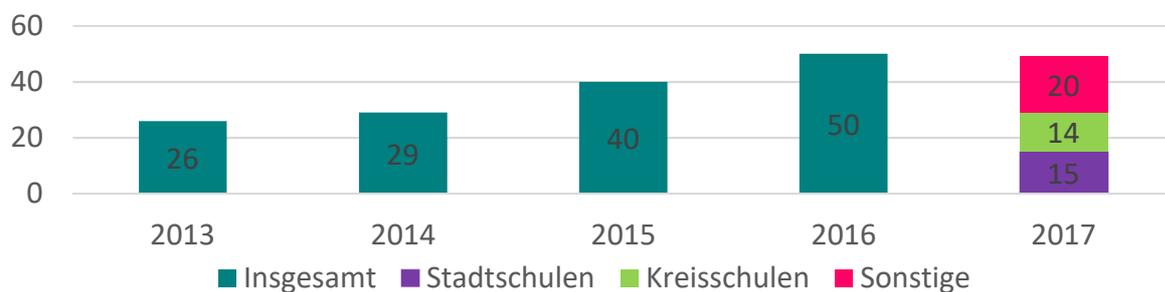


Abb.1: Durchgeführte SCHLAU Workshops seit 2013; im Jahr 2017 nach Zuständigkeit der Schulen

7. Zusammenarbeit und Synergien

Der checkpoint queer arbeitet aktiv mit anderen Projekten, Einrichtungen, Trägern und Vereinen aus Stadt und Landkreis Lüneburg zusammen, die im Folgenden genannt werden:

SCHLAU Lüneburg e.V., BLIST e.V., Stadtjugendring Lüneburg e.V., JANUN Lüneburg e.V., Lünegay e.V., Paritätischer Lüneburg, Selbsthilfe-Kontaktstelle KIBIS, Herbergsverein Lüneburg, Infoline Lüneburg, Trans*LG mit Trans*-Beratung und drei Selbsthilfegruppen im Bereich Trans*, offene Sprechstunde für Trans*-Stimmen, Das Sprechwerk Lüneburg, Regenbogentreff, QueerTeen, QuARG (queeres Hochschulreferat), Queere Ringvorlesung, FLTI*-Selbsthilfegruppe, queer_beraten: Anti-Diskriminierungsberatung durch die Polizeidirektion Lüneburg, queer_getestet: Schnelltestangebot für HIV und Syphilis (unter ärztlicher Durchführung), Queer Cinema, Gay Movie Time, SVeN als Teil der Niedersächsischen AIDS-Hilfe, Mosaïque, Haus der Kulturen: Bereich queere Geflüchteter, Zukunftsstadt 2030+, Sulfmeistertage mit Kopefest, Gemeinschaft.Sinn e.V.

Überregionale Zusammenarbeit besteht unter anderem mit dem Bundesprogramm Demokratie leben!, dem QNN e.V. und hauptsächlich den zugehörigen Gruppen Trans* in Niedersachsen (TiN), Lesbisch in Niedersachsen (LiN), Mosaik Gesundheit, dem CSD Wendland und unterschiedlichen Gruppen und Vereinen in Hamburg wie den HanseXMen, der Harburger Gruppe für Trans*Menschen in der Brücke und der Hamburger AIDS Hilfe.

7.1 Weitere Raumnutzung und Nutzbarkeit durch Dritte

Die Räumlichkeiten des checkpoint queer stehen teils kostenlos und teils mit Kostenerstattung auch Dritten zur Verfügung. Dadurch fördern wir gezielt Kooperationen und bieten auch kleineren Gruppen

oder ehrenamtlich durchgeführten Projekten eine Basis für deren Arbeit. Die Vermietung an Dritte erfolgt zur besseren Auslastung der Räumlichkeiten.

Die umfangreiche SCHLAUe Bibliothek von SCHLAU Lüneburg e.V. stellt ihre Medien öffentlich zugänglich zur Verfügung, um als niedrighschwelliges Informationsportal für alle Bürger*innen zu dienen.

7.2 Dauer der Nutzbarkeit der Angebote / Öffnungszeiten

Die Angebote für die Öffentlichkeit bzw. die Zielgruppen sind voraussichtlich wie folgt nutzbar:

Durchschnittliche Anzahl der Stunden pro Woche für die Öffentlichkeit: 40h

Durchschnittliche Anzahl der Stunden pro Woche für die Zielgruppen: obige 40h + ca. 40h

Durchschnittliche Anzahl der Schließstage pro Jahr für die Öffentlichkeit: ca. 130 Tage
(einschließlich Ferien, Wochenende und Feiertagen)

Durchschnittliche Anzahl der Schließstage pro Jahr für die Zielgruppen: ca. 20 Tage

8. Finanzierung

Die geplante Maßnahme ist voraussichtlich dauerhaft von einer Förderung durch den Landkreis Lüneburg abhängig.

Die Zuwendung des Landkreises Lüneburg ist aufgrund der benötigten finanziellen Mittel Voraussetzung für die Aufrechterhaltung des Zentrums und der Aufklärungsarbeit von SCHLAU Lüneburg e.V. und ist damit ebenfalls elementarer Bestandteil des Gesamtantrages an Hansestadt Lüneburg und Landkreis Lüneburg.

Eine Finanzierung durch den Landkreis Lüneburg ist besonders entscheidend, da mit Abschluss des Jahres 2018 das Landesprogramm „Für sexuelle Vielfalt* in Niedersachsen“ endet. Dem checkpoint wurde durch dieses Programm die Eröffnung und eine grundlegende Etablierung ermöglicht. Nun gilt es, das Angebot dauerhaft zu integrieren, zu erweitern und fortzuführen.

9. Ehrenamtliche Mitarbeit

Die Strukturen des checkpoint queer e.V. sind vorwiegend ehrenamtlich.

Voraussichtliche Anzahl der Personen: ca. 40 Personen

Voraussichtliche Stundenzahl der Ehrenamtlichen pro Jahr: ca. 5200 Stunden

(Hier wurden nur ehrenamtlich tätige Personen und Stunden eingetragen, die direkt im Zusammenhang mit dem beantragten Projekt stehen.)

Die große Gruppe ehrenamtlicher Personen setzt sich wie folgt zusammen:

- Vorstand checkpoint queer 4
- SCHLAU Lüneburg e.V. Vorstand 3
- SCHLAU Lüneburg e.V. Teamer*innen ca. 25
- Trans*Beratung und Gruppenbegleitung 1
- QueerTeen Vorstand 3

- Praktikant*innen 2
- HIV-Schnelltest-Koordinator*in 1
- Regenbogenfamilien- und Paarberatung 1

Die ehrenamtlich engagierten Personen sind besonders für folgende Bereiche aktiv:

1. Wöchentliche Nutzung der Räume durch Gruppen sowie offene Angebote, Sprechstunden, inhaltliche Veranstaltungen etc.
2. Durchführung und Planung von Veranstaltungen im Angebot des checkpoint queer und SCHLAU Lüneburg e.V.
3. Akquise von Drittmitteln, Spenden und Vereinsmitgliedern
4. Beratungsangebote für beispielsweise Regenbogenfamilien, Angehörige, queere Paare, Jugendliche
5. Präsenz der Arbeit des Zentrums bzw. der darin beheimateten Gruppen in den Medien und der Stadtgesellschaft
6. Umfang und Nutzung der sozialen Medien

10. Zielgruppe(n)

Die Zielgruppe(n) können sich individuell am Angebot des checkpoint queer beteiligen. Selbsthilfegruppen und die Rahmenbedingungen für ihre Arbeit bilden den Kern der Arbeit im Zentrum. Eingebunden werden die Gruppen

- a) durch die Projektkoordination und aktive Beteiligung am Alltagsgeschäft und an Planung und Durchführung von Veranstaltungen,
- b) durch das regelmäßige Nutzer*innen-Plenum,
- c) durch Möglichkeit zur aktiven Mitgliedschaft im Trägerverein „checkpoint queer e.V.“.

Breites Angebot für die diverse Zielgruppe: Bereits in der Gründungsphase war dem Trägerverein wichtig, keinen ausschließlichen Schwerpunkt auf Homosexualität zu legen. Das Zentrum spricht **unterschiedliche Geschlechter** und geschlechtliche Identitäten gleichermaßen an und schafft spezifische und inkludierende Angebote. Neben Veranstaltungen für die **schwule Community** legt der checkpoint besonderen Wert auf **lesbische Lebenswelten** und **queerfeministische Ansätze**. Um Geschlechterdiskriminierung entgegenzuwirken integrieren wir zudem ein trans*sensibles und intersexuell sensibles Angebot. Auf diese Weise fördern wir auch das hohe Potenzial an weiblichem und genderqueerem Engagement.

Der Bereich Trans*-Beratung und Aufklärung wird durch den Trans*LG mit kostenloser Beratung, drei Selbsthilfegruppen, Workshops / Veranstaltungen und trans*sensible Weiterbildung für Menschen, die privat oder beruflich mit der Zielgruppe interagieren.

Für Menschen mit Behinderung: Der checkpoint queer ist **barrierearm**. Es besteht eine räumliche Erreichbarkeit für Menschen mit Behinderungen. Bei der Suche nach einer geeigneten Immobilie wurde bewusst darauf geachtet, Erreichbarkeit mit öffentlichen, barrierefreien Verkehrsmitteln sowie einen barrierefreien Zugang ins Zentrum zu ermöglichen. Die Inhaltliche Ausgestaltung der Maßnahme berücksichtigt Menschen mit Behinderungen.

Für Kinder, Jugendliche und Familien: Zusätzlich richten sich viele Angebote mittelbar und unmittelbar an Kinder, Jugendliche und Familien. Zentral ist hier auch die Arbeit von SCHLAU Lüneburg e.V., da sich die **Workshops** an Schüler*innen ab der 7. Klasse richten und durch das Konzept des persönlichen Kontakts hauptsächlich an Jugendliche und junge Erwachsene fokussiert.

Im checkpoint queer trifft sich eine **Regenbogenfamiliengruppe**, bei der auch **Kinderwunschberatung** eine Rolle spielt. Diese Beratung soll zukünftig noch stärker professionalisiert werden; geplant ist das ehrenamtliche Engagement einer professionellen Beraterin, die selbst in einer lesbischen Beziehung

lebt und Kinder hat. Das Zentrum hat mit den QueerTeen eine **Jugendgruppe**, die sich im 14-tägigen Rhythmus am frühen Abend abwechselnd in der Woche und am Wochenende, um unterschiedliche Bedürfnisse zu berücksichtigen. Durch die queere Jugendgruppe, den Trans*LG und die MSM-Beratung decken wir unterschiedliche **Coming-Out Beratung** und Begleitung für Kinder und Jugendliche ab. Zudem nehmen Kinder und Jugendliche diverse Angebote im Zentrum wahr. So erleben sie, dass nicht-heteronormatives Leben gelingen kann. Das ist angesichts der Gefahr auto-aggressiver Handlungen (Vernachlässigung der Gesundheit oder sogar Suizid) wichtig.

11. Ziele der Zuwendung

11.1 Hauptnutzen der Maßnahme für den Landkreis Lüneburg

Durch eine finanzielle Förderung des checkpoint queer inklusive SCHLAU Lüneburg e.V. kann der Landkreis Lüneburg der Diskriminierung von LSBTIQ* Lebensweisen engagiert entgegenzutreten und hat die erforderlichen Kompetenzen zur Unterstützung, Beratung und Aufklärung, die nötige Öffentlichkeitsarbeit und professionelle Spezialist*innen in einem Zentrum kompetent kombiniert. Mit den modernen und ansprechend gestalteten Räumlichkeiten des checkpoint queer gibt es zudem einen Ort, den die genannten Gruppen brauchen, um sich selbst zu helfen, sich zu vernetzen, auszutauschen, zu ermutigen, gegenseitig zu stärken und bürgerschaftlich zu engagieren. Das Zentrum ist aufgrund seiner Lage auch aus umliegenden Gemeinden leicht erreichbar, barrierearm und durch die vielseitigen Angebote für alle Menschen niedrigschwellige*r Ansprechpartner*in.

11.2 Ziele der Maßnahme im Einzelnen

Der checkpoint queer hat vor allem drei zentrale Anliegen, die er in der Region Lüneburg verwirklicht und mit weiteren Angeboten etablieren möchte:

1. Unterstützung von Menschen in belasteten Lebenslagen und Vermeidung von Benachteiligungen, inklusive Geflüchtete aus dem Bereich LSBTIQ*
Integration wird erleichtert und durch unterschiedliche Angebote wie professionelle Beratung und Niedrigschwelliges Schnelltestangebote werden die psychische und physische Gesundheit der Bürger*innen gefördert. Durch Information und Aufklärung steigt Akzeptanz und gelebte Vielseitigkeit und führt zu einer intensiven Steigerung von Lebensqualität und Wohlbefinden von Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen und Familien. Hierfür sind besonders auch die Workshops von SCHLAU Lüneburg e.V. und die im Zentrum öffentlich zugängliche SCHLAUe Bibliothek erfolgreiche Beispiele; Fortbildungen von regionalen Trägern und intensive Öffentlichkeitsarbeit des checkpoint queer tragen zu mehr Sichtbarkeit und gefühlter Nähe bei.
2. Den Landkreis Lüneburg als integrative Region für gleichberechtigtes und friedliches Miteinander verschiedener Gruppen und Lebensweisen zu erschließen und zu unterstützen
3. Stärkung der Eigeninitiative von Vereinen und ehrenamtlichen Organisationen, um mehr Menschen zu aktivieren, sich für unsere Region zu engagieren

Begründung des besonderen Bedarfs: Trotz der Fortschritte bei der gesellschaftlichen Anerkennung nicht-heteronormativer Lebensweisen erfahren lesbisch, bisexuell, schwul, transgender und polyarmor Lebende in vielen Lebensbereichen noch immer Diskriminierungen. Einerseits geht es dabei um absichtliche Herabsetzungen, z.B. durch Beschimpfungen, oder soziale Zurücksetzungen z.B. am

Arbeitsplatz oder in der Schule.¹ Andererseits um die nach wie vor kaum veränderte Heteronormativität in unserer Gesellschaft, die andersartige Lebensweisen unsichtbar macht bzw. als Abweichung vom wünschenswerten Lebenslauf einordnet. Für gleichgeschlechtlich orientierte Menschen ergibt sich daraus ein Dilemma bzw. ständiger Druck.

Deutlich wird dieser Druck z.B. in der erhöhten Suizidrate LSBTIQ* Jugendlicher. Lesbisch lebende Frauen haben oft Mühe, ernst genommen zu werden. Ihnen gegenüber wird allzu oft die widersinnige Drohung ausgesprochen, sie mittels erzwungenen Verkehrs wieder „auf die heterosexuelle Bahn zu bringen“. Wer bisexuell lebt, wird häufig als unentschieden betrachtet. Ein Wechsel des Geschlechts schließlich führt häufig zu umfassender Ausgrenzung. Vor diesem Hintergrund erklärt sich, warum nach wie vor nur eine kleine Minderheit offen zu ihrer Lebensweise steht.

In Schlagworten zusammen gefasst sind die Ziele des checkpoint queer:

- Stärkung und Befähigung der schwulen, lesbischen, bisexuellen, nicht heteronormativen, transgender Selbsthilfe, unter Berücksichtigung von geflüchteten Menschen
- Abbau der Diskriminierung und Vorurteilen
- Vernetzung bestehender Initiativen und Selbsthilfeaktivitäten
- Stärkung der psychischen und physischen Gesundheit von LSBTIQ*
- Hilfe beim Coming Out und Going Public
- Erhöhung der Präsenz und Sichtbarkeit
- Hilfe zur Selbsthilfe (Empowerment)
- Informieren und Aufklären innerhalb der Zielgruppe und über diese hinaus
- niedrigschwelliges Einbinden der heteronormativen Mehrheitsgesellschaft
- Aufsuchende Arbeit kombiniert mit dem Zentrum als Begegnungsort für alle Menschen aus Hansestadt und Land Lüneburg

11.1 Überprüfung der genannten Zuwendungsziele

Die Indikatoren für die Erreichung der genannten Ziele sind:

1. Anzahl der das Zentrum nutzenden Gruppen und deren Anzahl an Mitgliedern
2. Anzahl der im Zentrum stattfindenden Veranstaltungen wie Lesungen, Vorträge, Workshops und Anzahl deren Teilnehmer*innen
3. Anzahl der SCHLAU Workshops an Landkreiseigenen Schulen
4. Anstieg an Mitgliederzahlen
5. Anzahl der ehrenamtlich engagierten Mitarbeiter*innen
6. Anzahl der Beratungen in unterschiedlichen Bereichen
7. Anzahl der allgemeinen Besucher*innen
8. Auslastung der SCHLAUen Bibliothek, gemessen an Leihstatistiken der unterschiedlichen Medien

12. Erklärungen

Die Antragssteller*in erklärt, dass

- mit der Maßnahme noch nicht begonnen wurde und auch vor Bekanntgabe eines Zuwendungsbescheids nicht begonnen wird.
- er*sie nicht zum Vorsteuerabzug berechtigt ist.

¹ vgl. u.a. die aktuelle Studie „Out in Office?!“ von Frohn/Meinhold/Schmidt 2017

- der Verwendungszweck ohne die Zuwendung durch den Landkreis Lüneburg nicht bzw. nicht in vollem Umfang erfüllt werden kann und dass von anderer Seite keine weiteren Mittel zur Finanzierung zur Verfügung stehen.
- die Finanzierung der Maßnahme gesichert ist.
- die Angaben in diesem Antrag (einschließlich der Anlagen) vollständig und richtig sind.

Lüneburg, 06.06.2018

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Hach', written in a cursive style.

